© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und dritten Stiefkinde: sowie dieselben das Nest verlassen hatten, bekümmerte sich ihre Pflegemutter nicht mehr um dieselben; und alle drei gingen leider zu Grunde, da es mir nicht möglich war, sie wieder herauszufangen. Von den Kanarienweibchen hat nicht eins gefüttert.

Der ganze Fall scheint mir immerhin bemerkenswert! Wie schon oben erwähnt, ist es mir nie gelungen, in doch einer ganzen Anzahl von Jahren auch nur ein einziges befruchtetes Ei zu erhalten, wenn auch umgekehrt bei den früheren Versuchen die Weibchen Kanarienvögel und die Männchen Bastarde waren. Auch kann der Einwand erhoben werden: „Was beweist denn, daß die beiden Eier wirklich gerade von diesem Bastardweibchen und nicht von einem der ebenfalls in demselben Zimmer nistenden Kanarienweibchen herstammen!" Aber der Vogel hütete, wie ich hier nochmals hervorheben will, sein Nest mit Argusaugen und vertrieb mit äußerstem Ungestüm, ja förmlicher Wut, jeden der sich seinem Nistkörbchen nur nähernden Genossen, ganz gleich, ob groß oder klein, Männchen oder Weibchen.

Daß das zuletzt zertrümmerte Ei wirklich befruchtet war, steht außer allem Zweifel. Es wurde durch die mikroskopische Untersuchung festgestellt, daß ein wirkliches Blutgefäß vorlag!

Interessant war es mir aber, daß der eben seines Geleges beraubte Vogel sich der untergelegten jungen Girlitze annahm und dieselben fütterte. Von früher bei mir ausgekommenen Bastardweibchen wenigstens habe ich dies nie beobachtet, weder verwandten noch fremden jungen Vögeln gegenüber. Freilich habe ich diese Weibchen auch immer möglichst bald entfernt, auf keinen Fall bis zum nächsten Jahre in der Vogelstube behalten.

Wenn irgend möglich, werde ich nächstes Jahr erneute Zuchtversuche mit diesem Weibchen anstellen und dann wieder berichten.

Ebenso bin ich gern bereit, eventuell neu erbrütete Bastardweibchen an Züchter und Liebhaber dieses gratis abzugeben, da mir die Zeit und vor allem die nötigen erforderlichen weiteren Räumlichkeiten zu solchen Versuchen und Experimenten im Großen fehlen.

Ornithologisches von Borkum.

Von W. Hennemann, Lehrer in Werdohl.

Während eines siebzehntägigen Aufenthaltes auf der Nordseeinsel Borkum, der westlichsten der deutsch-friesischen Inseln, im Juli 1902, konnte ich einige ornithologische Beobachtungen anstellen, welche ich nachstehend mit dem Bemerken mitteile, daß sich dieselben fast ausschließlich auf Landvögel beziehen.

Am 7. Juli betrat ich mit meiner Frau das 25 qkm große Eiland. Nächst den Möven, den „Raben des Meeres", wie sie Brehm nicht mit Unrecht genannt

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

hat, bemerkten wir zuerst Feldlerchen (Alauda arvensis L.), welche über dem Wiesenland ꝛc. hinter dem Inseldorfe sangen. In den Dünen zeigten sich Steinschmätzer (Saxicola oenanthe [L.]), denen man dort öfters begegnet. Auf dem Herrenstrande sah ich etwa am 8. zwei weiße Bachstelzen (Motacilla alba L.), welche ich auch späterhin noch einigemal bemerkt habe. Abends kehrte ein Schwarm Stare (Sturnus vulgaris L.) von den Wiesen ꝛc nach dem Dorfe zurück, um hier zu nächtigen. Auch in der folgenden Zeit haben wir diese Vögel des öftern zurückkommen sehen; am Abend des 15. lärmten viele derselben noch um $10^3/_4$ Uhr in den Bäumen unweit des Dorfhotels und des alten Leuchtturmes. Um die Mitte des Monats wurden in mehreren Nistkästen im Dorfe noch Stare — offenbar die Jungen zweiter Brut — geatzt; in zwei dieser Kästen sah ich die Alten noch am 21. eintragen. Am 15. war der Ruf des Kuckuckes (Cuculus canorus L.) noch oft zu hören; sogar am 18. vernahmen wir denselben noch mehrere Male, seitdem aber nicht wieder. Am 17. bemerkte ich einige eben flügge Rauchschwalben (Hirundo rustica L.). Diese Schwalbenart kommt ziemlich häufig auf Borkum vor; dagegen ist mir die urbica nicht zu Gesicht gekommen. In der Kiewitsdelle sah ich einige Rotschenkel (Totanus totanus [L.]) und Wiesenpieper (Anthus pratensis [L.]). Wenn ich mich recht entsinne, habe ich auch einige Kiebitze (Vanellus vanellus (L.) — nach welcher Vogelart diese Niederung benannt ist — gesehen; ich habe wohl vergessen, die Beobachtung zu notieren. In den Dünen nach dem Strande zu bemerkte ich zwei Hänflinge (Acanthis cannabina [L.]). Auf einer Fußtour nach dem Ostlande, am 18., glaube ich ungefähr 1 km hinter Upholm einen bräunlichen Wiesenschmätzer (Pratincola rubetra [L.]) gesehen zu haben; immerhin kann ich mich geirrt haben, da sich der Vogel zu schnell meinen Blicken entzog. Ferner zeigten sich Schafstelzen (Budytes flavus [L.]) und Kiebitze. Bei einem Gehöft auf dem Ostlande sah ich einen Feldsperling (Passer montanus [L.]). Auch der Haussperling (P. domesticus [L.]) — von den Insulanern „Lüntje" genannt — lebt auf Borkum. In der Vogelkolonie fand ich noch ein Gelege drei mäßig bebrütete bräunliche Eier der Silbermöve (Larus argentatus Brünn.), — recht spät, da die Brutzeit bereits im Mai beginnt. Den Lärm in der Kolonie muß man gehört haben, zu beschreiben ist er kaum. In einem Nistkasten an der Restauration daselbst wurden ebenfalls noch junge Stare gefüttert. Am 22. saß eine Amsel (Merula merula [L]) kurze Zeit auf einem Hause am Wiesenpfade. Vielleicht war es ein infolge eines Gebrechens vom Durchzuge zurückgebliebenes Individuum, da ich mich nicht entsinne sonst noch Drosseln auf der Insel gesehen zu haben. Zwischen den neben dem Dorfe weidenden Rindern und Pferden lagen an diesem Tage einige Rauchschwalbenfamilien der Insekten-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

jagd ob. Zwischendurch ruhten einzelne Junge auf den Zaundrähten aus, wo sie dann von den Alten noch ab und zu gefüttert wurden.

Kleinere Mitteilungen.

Das Wintergoldhähnchen (Regulus regulus) sucht im Fichtenwald seine Nahrung sehr oft auf der Erde. Naumann meint zwar, man sähe es selten auf dem Boden. Ich habe gerade das Gegenteil beobachtet: das Goldhähnchen kommt oft und gern und zu jeder Tageszeit auf den Boden, um hier seinem Futter nachzuspüren. Insgemein steigt die ganze Schar in die Tiefe, seltener nur ein einzelnes Tierchen. Die Vögelchen springen mit gewandten Sätzen hurtig über die Nadeldecke hin, um bald hier, bald da ein Insekt (auch wohl ein Samenkörnlein der Fichte) aufzunehmen. Erstaunlich ist die Zutraulichkeit, die sie dem nahenden Menschen gegenüber an den Tag legen. In einer Entfernung von drei bis vier Schritten trieb ich oft den ganzen Flug vor mir her; es erscheint mir ganz unzweifelhaft, daß ein geübter Fänger einen Vogel mit seinem Hut decken könnte. Stellte ich mich ruhig hin, so liefen mir die Goldköpfchen fast über die Füße weg. Ein Raubtier würde im Stande sein, die ganze Schar binnen kurzem aufzureiben. Doch kommt unseren Vögelchen ihre mit dem nadelbedeckten Boden wunderbar harmonierende Färbung zu gute. Obwohl mit vortrefflicher Sehkraft ausgerüstet, hatte ich doch oft genug Mühe, die kleinen Geschöpfe zu bemerken. Andererseits verraten sie sich wieder durch das unaufhörlich ausgestoßene „sit". Ich machte die bemerkenswerte Beobachtung, daß, wenn ich graue Kleidung trug, die Goldhähnchen mich bei weitem näher heranschleichen ließen, als wenn ich schwarz gekleidet war; im ersteren Falle hob sich meine Gestalt nicht so sehr von den rötlichgrauen Baumstämmen ab, wie im letzteren. — Naumann bemerkt über den Fang des Goldhähnchens: schlägt man heftig gegen einen Ast, auf dem ein Vögelchen sitzt, so wird dasselbe von dem Schlag so betäubt, daß es wie tot zu Boden stürzt. So oft ich das Experiment anwandte, so oft blieb der Erfolg aus. Und wenn es der dünnste Ast war, auf dem das Hähnchen saß, und wenn der Schlag, den ich gegen den Ast führte, noch so heftig war — einerlei, das Vögelchen fuhr stets rasenden Fluges und mit ängstlichem Ruf von dannen. Oft sogar, daß es, statt betäubt zur Erde zu fallen, senkrecht nach oben flog! Ludwig Schuster.

Ich habe dieses Frühjahr zum ersten Male bei Grimma, am Mönchsteiche, die **Sumpfohreule** beobachtet. Hatte ich sie aufgescheucht, so schwebte sie hoch in die Luft, kreiste und stürzte sich dann ein Stück herab, schlug dabei die Flügel unter dem Leibe mehrmals schnell zusammen, sodaß man den Schall deutlich vernahm. Das that sie innerhalb zehn Minuten sechsmal. Am 11. April fand ich ihr Nest im niedergetretenen Schilfe zwischen zwei Kaupen, voll belegt mit sechs Eiern.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

F. Kemper, Zur Schädlichkeitsfrage des Wespenbussards, Pernis apivorus. (Ebenda Seite 535.)

Giebt an, daß ein Wespenbussard ein Rephuhn geschlagen habe. Sollte beim Anpirschen hinter der Hecke nicht vielleicht der Habicht abgestrichen und dann der zufällig in derselben Gegend befindliche Wespenbussard der Verwechslung zum Opfer gefallen sein?

Giovanni Angelini, Sull' aumentata frequenza in Italia del Nibbio bruno, Milvus korschun (Gmelin), M. migrans Boddaert. (Avicula VII., S. 89.)

Behandelt das häufigere Auftreten des schwarzen Milans in Italien.

Picchi Cecilia, Anomalie nel colorito del puimaggio. (Ebenda S. 93 u. s. w.)

Farben-Anomalien an 85 Exemplaren der Sammlung des Verfassers.

Luigi Raggi, Oologia e nidologia italiana. (Ebenda S. 104 u. s. w.)

Sehr ausführliche Behandlung der Fortpflanzungsgeschichte der italienischen Vögel.

G. Zodda, Contributo allo studio degli uccelli siciliani. (Ebenda S. 108.)

Notizen über sizilische Vögel.

Erklärung.

Durch einen Satz auf Seite 328 dieses Jahrganges der Monatsschrift sehen sich verschiedene katholische Mitglieder beleidigt. Ich erkläre dem gegenüber, daß mir bei der Redaktion auch nicht im entferntesten der Gedanke gekommen ist, es könnte sich eine Religionsgemeinschaft durch die fraglichen Worte verletzt fühlen, besonders deshalb, weil die Ornithologische Monatsschrift als naturwissenschaftliches Fachblatt sich mit religiösen Fragen unmöglich befassen kann und darf. Andernfalls würde ich den Satz, der ja außerdem nur ein Citat ist, gestrichen haben. Dr. Carl R. Hennicke.

Erklärung.

Wie mir seitens der Redaktion dieser Zeitschrift mitgeteilt worden ist, hat ein Satz auf Seite 328 dieses Jahrganges bei verschiedenen unserer katholischen Vereinsmitglieder Anstoß erregt. Ich erkläre hierdurch, daß ich bei Publikation des betreffenden Passus eines an mich gerichteten Briefes nicht im entferntesten daran gedacht habe, unsere Mitglieder katholischen Glaubens zu verletzen. Ich bitte daher diesen lapsus calami entschuldigen zu wollen; er ist verursacht worden durch eine bedauerliche Unkenntnis meinerseits, da ich bisher die Begriffe katholisch und jesuitisch nicht für identisch gehalten habe. Auch bin ich mit der Redaktion dieser Zeitschrift völlig einig darin, daß eine Errörterung politischer und religiöser Streitfragen unstatthaft ist und dem Vereine und seiner Zeitschrift nicht dienlich sein kann; aus diesem Grunde ziehe ich, unter dem nochmaligen Ausdrucke meines Bedauerns, den betreffenden Passus zurück und bitte ihn als gestrichen zu betrachten. Dr. Koepert.

Druckfehlerberichtigung.

Auf Seite 275 vierter Absatz lies statt „niederen Tieren": „anderen Tieren"; auf Seite 278 dritter Absatz lies statt „verdauliches Futter": „verderbliches Futter"; auf Seite 279 erster Absatz lies statt „fordert": „zu glauben fordern"; auf Seite 284 dritter Absatz lies statt „umschlingt": „in kleinen Abständen anschlägt"; auf Seite 344 Zeile 23 lies „einen braunkehligen Wiesenschmätzer"; Zeile 30 lies „drei mäßig bebrütete bräunliche, dunkel gefleckte Eier der Silbermöve.

Inhalt: Alexander von Homeyer †. — Vogelschutzkalender. — Rudolf Blasius: Nachruf an Gustav Radde. (Mit Schwarbild Tafel XII.) — Rudolf Blasius: Nachruf an Alexander von Homeyer. (Mit Schwarzbild Tafel XIII.) — Dr. Koepert: Beiträge zur Amselfrage. III. — Dr. J. Gengler: Beobachtungen über Ruticilla tithys (L.). — Dr. F. Henrici: Nachträge zu meinem Aufsatz „Die Zwergmöve ein Brutvogel Westpreußens". (Mit zwei Schwarzbildern, Tafel XIV und XV.) — Lehrer Sonnemann: Ein Pfingstausflug zu Otto Leege nach Juist. — Robert Berge: Ein Beitrag zur Frage des Baumlaubvogel (Phylloscopus rufus silvestris Meissner). — Kleinere Mitteilungen: Einschränkung des Wachtelfanges und der Massenvernichtung kleiner Singvögel in Aegypten. Die Vögel des Frankfurter Zoologischen Gartens. Kotfressen von Vögeln. Aus dem ornithologischen Teil der „Ehre" des Herzogtums Krain". Schwarz- und Singdrosseleier in einem Nest. Legezeit der Amsel. Ein Mornellregenpfeifer in Mecklenburg erlegt. Schwalben und Störche Bienenfresser? — Bücher-Besprechungen. — Litteratur-Uebersicht. — Erklärungen. — Druckfehlerberichtigung. — Inhalt.

Diesem Heft liegen die Schwarztafeln XII., XIII., XIV. und XV. bei.

Redaktion: Dr. Carl R. Hennicke in Gera (Reuß).
Druck und Kommissionsverlag von Fr. Eugen Köhler in Gera-Untermhaus.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: 28

Autor(en)/Author(s): Hennemann W.

Artikel/Article: Ornithologisches von Borkum. 343-345